

Kurz & Aktuell



Karl Wittl in Kitzingen

Eresing Der Eresinger Künstler Karl Wittl (Kunstpreisträger des Landkreises Landsberg 2018) ist mit sechs weiteren Kunstschaffenden zur Teilnahme an der Ausstellung „Zeitgenössische Bayerische Phantasten“ in der historischen Rathaus-halle in Kitzingen eingeladen.

Für den Kurator Wolfgang Harms ist Phantastische Kunst „das Magische, das geheimnisvoll Hintergründige und Mystische, das mit der Rätselhaftigkeit des Seins zusammenhängt.“ Eines der aus-gestellten Bilder von Wittl ist aus der Werkreihe Trauerbilder. Das beeindruckende Acrylbild zeigt eine symbolische Landschaft mit der für Wittl typischen Metaphorik, bestehend aus den Motiven Insel, Schiff, Segel und Natur: Inmitten einer vereinsten Gegend steht ein junges Mädchen mit Glockenblume in der Hand auf einem Eiland in Form eines Bootes. Eine Birke ersetzt den Mastbaum, an dem ein rotes Segel gerafft ist. Im Hintergrund richtet eine Erdfunkstelle ihre Parabolantennen in den Äther. Fragmente einer massiven Betonarchitektur rahmen das Bild ein. Seeschwalben gleiten scheinbar schwerelos über die Szene. In den Bildern von Karl Wittl sind Vögel immer Boten der Freiheit. Die Ausstellung in Kitzingen ist noch bis zum 29. August zu sehen. (chb)

DIESEN

Ausfälle beim Personal: Notdienst im Rathaus

Wegen des Ausfalls mehrerer Mitarbeiterinnen können Einwohnermeldungen, Passamt und Standesamt im Dießener Rathaus ab sofort und für voraussichtlich mindestens diese Woche ihren Service nicht in gewohntem Umfang und zu den allgemeinen Öffnungszeiten erbringen.

Der Markt kann für die genannten Fachbereiche deshalb nur einen Notdienst anbieten und muss das Rathaus vorübergehend schließen. Terminvereinbarungen sind insbesondere in dringenden Fällen unter der Rufnummer 08807 9294-0 möglich. Grund für die Situation seien Urlaube, aber auch Krankheit und andere persönliche Umstände, erklärt Geschäftsstellenleiter Karl Heinz Springer, Corona sei kein Thema, fügte er auf Nachfrage an. (lt)

SCHÖFFELDING

Schlittschuhclub sammelt Altpapier

Der Schlittschuhclub Schöffelding sammelt am Samstag, 7. August, Altpapier in Schöffelding. Sammelgut sollte bis 10 Uhr am Straßenrand bereitgestellt werden. (lt)

Polizei-Report

DIESEN

SUP-Board einfach „ausgetauscht“

Ein SUP-Board ist am Samstag nachmittag zwischen 16.30 und 18.30 Uhr in einem Privatsteg in Dießen gestohlen worden. Das berichtet die Polizei. Eine bislang unbekannte Person habe das Board gegen ein minderwertigeres Board „ausgetauscht“. Bei dem gestohlenen SUP-Board handelt es sich um ein hellblau-weißes Paddelbrett der Marke F2, der Schaden wird von der Polizei mit rund 250 Euro beziffert. (lt)

Hinweise erbittet die Polizei unter der Rufnummer 08807/92110.

Warum es auf einmal zwei Ruhetage gibt

Gastronomie In den Dießener Gaststätten herrscht momentan ein für viele nie gekannter Personalmangel. Das liegt nicht nur an den Auswirkungen des Corona-Lockdowns, man sieht auch einen „strukturellen Umbruch“

VON GERALD MODLINGER

Dießen „Wir haben keine Leute mehr: Servicekräfte, Köche, alle sind weg, in der Corona-Zeit haben sie sich was anderes gesucht“, Heidi Rahmel, seit mehr als zwei Jahrzehnten Wirtin der Cine Bar in Dießen, hat so etwas noch nicht erlebt. Und so geht es auch vielen anderen Gastronomen. Auch Johann Rieß vom Strandhotel in Dießen spricht durchaus von einer „Katastrophe“, die über die Branche hereingebrochen sei. Ganz unerwartet kam sie freilich nicht, und mancher Gastwirt sieht auch in den eigenen Reihen Versäumnisse, die zu dieser Situation geführt haben.

Selbst ihre Tochter, erzählt Heidi Rahmel weiter, habe der Cine Bar den Rücken gekehrt und sei in eine Kindertagesstätte gewechselt. Das könne sie ihr auch nicht verdenken. Denn wer wisse schon, ob nicht in einigen Wochen die Gastronomie wieder wegen Corona schließen müsse, meint die Wirtin. Die Folgen des Exodus aus der Branche sind zu-

Das Restaurant ist nur an drei Tagen geöffnet

nächst einmal kürzere Öffnungszeiten. Die Cine Bar war früher jeden Tag geöffnet, jetzt ist am Mittwoch zu und auch am Samstag wird erst um 14 Uhr aufgemacht. „Ich arbeite am Limit, aber im Service, bin gleichzeitig in der Küche und spüle auch ab“, erzählt Heidi Rahmel.

Im neu eröffneten Strandhotel und Restaurant Südsee in Dießen läuft der Betrieb von Anfang an nur mit angezogener Handbremse: Das Restaurant ist nur von Freitag bis Sonntag geöffnet. Man habe zwar schon früh begonnen, Personal zu suchen, berichtet Hoteller Johann Rieß junior. Aber mit beispielsweise nur einem Koch könne er nicht an weiteren Tagen öffnen.

Die monatelange Schließung der Gastronomie hat viele dort Beschäftigte in andere Branchen wechseln lassen, Rieß sieht gar einen „strukturellen Umbruch“. Viele seien in den Lebensmittelhandel gegangen oder in den Verkauf von Bäckereien



Martin Brink vom „Unterbräu“ (links) setzt auf Ausbildung und freut sich, dass Tobias Willig (Chef de Partie) und Amy Mazor (Restaurangfachfrau) seinem Betrieb erhalten geblieben sind. Heidi Rahmel (rechtes Bild) von der Cine Bar spricht von einer Situation in der Branche, die sie noch nie erlebt habe.

Fotos: Julian Leitenstorfer

und Metzgereien – und hätten dabei durchaus attraktivere Bedingungen vorgefunden, wie Rieß erwähnt: „Urlaub, geregelte Arbeitszeiten und 13 oder 14 Euro die Stunde und nicht nur Mindestlohn.“ Ein weiteres Problem benannte kürzlich die bisherige Pächterin des Wirtshauses am Kirchsteig, Christine Hirschberger: Wohnraum sei nicht nur teuer, sondern oft gar nicht verfügbar. Ihr Appell an Wohnungsgenössen: Wenn sie gerne ins Wirtshaus gehen, sollten sie auch einen Beitrag leisten, damit die Beschäftigten auch hier wohnen können.

Der Personalmangel bestehe an allen Stellen. Während Rieß als Hauptproblempunkte Küche und leitende Positionen benennt, sieht Heidi Rahmel auch wenig Chancen, junge Leute als Aushilfen zu finden: „Die wollen den Sommer genießen und sagen, wir wissen nicht, wann sie uns wieder einsperren.“

Auch der Dießener „Unterbräu“ hat nicht mehr nur am Mittwoch, sondern auch am Donnerstag geschlossen. Grund sei die Personalla-

ge. Mit fünf Tagen könne man den Mitarbeitern regelmäßige Arbeitszeiten bieten und müsse personell weniger jonglieren, erklärt Gastwirt Martin Brink. Das eine sei zwar die Bezahlung, die über Mindestlohn und Tarifvertrag liegen müsse, es gehe aber auch um attraktive Arbeitsbedingungen. Im Unterbräu habe man nach dem Lockdown aber mit guter Personalleistung starten können. Das klappe auch deswegen, weil er viel selber ausbilde – sowohl in der Küche als auch im Service. Vier Kolleginnen und Kollegen seien dem „Unterbräu“ treu geblieben, andere zumindest der Gastronomie in Dießen, erklärt Brink. Er hoffe, dass die aktuelle Krise auch manchem „schwarzen Schaf“ in der Branche zu denken gebe. Wenn er von 16-Stunden-Tagen in den Betrieben des bekannten Kochs Alfons Schubbeck lese, „dann ist das genau der Grund, warum die Branche einen schlechten Ruf hat“. Da hätten viele dann die „Schnauze voll“ und wechselten in Krankenhausküchen oder Kantinen. Nur

wenn die Arbeit in der Gastronomie wieder attraktiv werde, „kann es nach Corona wieder aufwärtsgehen“, sagt Brink. Das werde aber auch zu höheren Preisen führen und benötige dann auch eine größere Wertschätzung des Publikums für gute Bedienung und gutes Essen.

Ähnlich wie bei den Gastronomen hört sich auch die Analyse von Kathrin Grabmaier, der Sprecherin der Agentur für Arbeit in Weilheim, an. Aber warum ist die Bezahlung in der

Die Minijobber suchten sich alle andere Arbeit

Gastronomie so niedrig? Viele, gerade Pächter von Gaststätten, wollten sicherlich niemanden „ausbeuten“, sagt sie, aber der Kostendruck sei enorm, auch im Hinblick auf Pachten und Nebenkosten etwa für die Technik. Löhne seien in vielen Betrieben ein wachsender Faktor: Der typische Familienbetrieb, der mit wenig Fremdkräften auskommt, sei selten geworden.

Personalprobleme hätten zudem viele Wirt, die viele 450-Euro-Kräfte beschäftigten. Da nicht sozialversichert, hätten diese auch kein Kurzarbeitergeld erhalten. „Die Minijobber haben sich alle umorientiert“, berichtet Grabmaier. Aber auch Fachkräfte seien in die gewerbliche Produktion gegangen, wo sie mit Schichtzulagen am Ende selbst als Ungelernte mehr verdienen. Zudem hätten viele gesehen, dass das Kurzarbeitergeld bei niedrigen Löhnen nicht ausreichte. Ein weiteres Problem sei, dass der Zugang von Personal aus Osteuropa durch Corona erschwert sei.

Die Statistik der Arbeitsagentur zeigt, dass die Zahl der gemeldeten sozialversicherungspflichtigen Stellen in der Gastronomie im Landkreis Landsberg im Juli bei 69 lag, 2020 waren es 37 und 2019 44 freie Stellen. Und während zu Beginn der Corona-Pandemie im April 2020 sich noch 60 Beschäftigte arbeitslos meldeten, bewegt sich deren Zahl seit diesem Frühjahr im einstelligen Bereich. **»Kommentar Seite 26**

Das Welttheater als Kammerspiel

Orff-Festival Wie die „Bernauerin“ trotz Corona-Beschränkungen für Begeisterung sorgt

VON MINKA LAUE

Andechs D' Leit redn scho: Das Gerücht von der Bernauerin oben beim Herzog auf Schloss Voheburg macht die Runde, und das Volk ist uneins, ob dem ungleichen Paar seine Liebe zu gönnen oder vorzuwerfen ist. Doch es ahnt: Da bräuchte es schon ein Wunder, damit das Glück der schönen Augsburger Baderstochter Agnes Bernauer und des bairischen Herzog Albrecht von Dauer ist – ein Wunder wie in jener Legende, die in den Schänken erzählt wird, als in der Christnacht ein Apfelbaum geblüht hat“. Doch das Wunder bleibt aus. Stattdessen kommen die Häsher des Herzogvaters und ertränken die unstandesgemäße Schwiegertochter in der Donau.

So traurig die Geschichte, so schnell ist sie erzählt. Carl Orff aber, in einer Symbiose aus allem, was die Bühnenkunst aufzubieten hat, verwandelte den historischen Stoff des 15. Jahrhunderts in ein gewaltiges Spektakel und großes „bairisches Welttheater“. Mit dem Chor, Orchester, Schlagwerkern, Sängern und Schauspielern stehen für „Die Bernauerin“ oft mehr als 200 Akteure auf der Bühne – undenkbar in einer Zeit, in der Hygiene- und Abstandsregeln den Kulturbetrieb diktiert. Aufgeben wollten die Veranstalter des Andechser Orff-Festivals ihr Projekt deswegen aber nicht. Stattdessen beauftragten Wilfried Hiller und Florian Zwipf-Zaharia den Komponisten und Arrangeur Paul Schäfer mit einer Kammeror-



„Die Bernauerin“ in Gestalt von Anna Maria Sturm bei den Orff-Festspielen in Andechs. Es gibt noch drei Aufführungen.

Foto: Julian Leitenstorfer

chesterfassung des Stücks und schenke eine coronakonforme Produktion speziell für den Florian-Stadt.

Für die 19 der ursprünglich 70 Orchestermitglieder bedeutete das: Jeder macht alles, also neben dem eigenen Instrument auch „Stimme“ und Perkussion, eine Herausforderung, die die Münchner Symphoniker unter dem Dirigat von Joseph Bastian bravourös meisterten. Alle Schauspieler, mit Ausnahme der Hauptdarstellerin Anna Maria Sturm und Pirmin Sedlmeir als Herzog Albrecht, waren in Mehrfachrollen zu sehen. Die Charaktere blieben trotz vieler rascher Wechsel dank des präzisen Spiels, Angela

Hundsdorfers genauer Inszenierung und Tatjana Sanfensbers unverwechselbaren Kostümen stets erkennbar. Doppel- beziehungsweise Mehrfachfunktion kam auch den beiden großen Leinwänden als fast

Auf engem Raum muss alles stimmen

einzig Bühnenrequisiten zu. Je nach Projektion wurden sie zu Schänke, Schlossgemach, blühender Wiese oder der Silhouette einer Stadt und boten sogar die Gelegenheit zum Schattenspiel, alles auf kleinstem Raum.

Senioren können sich beraten lassen

Windach Der Seniorenbeauftragte der Gemeinde Windach, Otto Brösdorf, weist auf ein vergangenes Jahr gestartetes Beratungsangebot für ältere Menschen hin, das für mehrere Gemeinden im Landkreis Landsberg und Aichach-Friedberg in Egling eingerichtet wurde.

Birgit Gahlert arbeitet für die Gemeinden Egling, Eresing, Schmieding, Steindorf, Weil und Windach daran, Betreuungs- und Pflegebedürfnisse zu analysieren und zu vernetzen. Seniorinnen und Senioren hätten oft vielfältige Fragen zu Leistungen und Angeboten. Es handle sich häufig um sehr spezielle, persönliche Fragen. Die Antworten dazu seien meist nur verstreut oder gar nicht zu finden, oder aber nur schwer zu verstehen, so Brösdorf.

Birgit Gahlert könne qualifiziert über Leistungen der Pflegeversicherung, niederschwellige Betreuungsleistungen, Betreutes Wohnen zu Hause, seniorengeeichte Umbauten der Wohnung und Finanzierung, seniorenspezifische Angebote sowie Pflegedienste und Seniorenheime beraten. Die Beratung findet nach Anmeldung im Rathaus in Egling, Hauptstraße 31, statt. Es können auch Besuche zu Hause vereinbart werden. Birgit Gahlert ist erreichbar unter Telefon 08206/962112-13 und E-Mail gahlert@egling.com.

Diese Seniorenberatung ist ein Projekt der Lokalen Aktionsgruppe Ammersee und wird vom Landwirtschaftsministerium und dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) gefördert. (lt)

Aufführungen am Freitag und Samstag, 6. und 7. August, um 19 Uhr sowie am Sonntag, 8. August, um 15 Uhr. Karten unter www.orff-festival.com.